Mitwirkung gekommene Zollfragen, insbesondere für die deutschen Agrarzölle, deren künftige Höhe noch nicht feststeht, sind im Vertrage vorgesehen.

Deutsche Abwehr gegen polnische Annexionsgelüste.

Berlin, 14. Dezember. Der Deutsche Schutzbund läßt folgenden Aufruf ergehen: „Das Ziel der Polen, ihre Grenzen nach Westen noch weiter vorzuschieben, tritt immer unverhüllter in Erscheinung. Der polnische Verband zum Schutze der Westmarken in Posen und das Komitee für den Tag der unbefreiten Gebiete haben schon wieder am 30. November Geldmittel im größten Stile für die unerlösten Polen in Deutschland gesammelt. Hinter diesen Bestrebungen stehen die amtlichen Führer Polens. Der Staatspräsident Wojciechowski sprach vor einigen Monaten bei Eröffnung der Messe im Rathaus zu Posen von Gebieten, die noch mit dem polnischen Mutterland vereinigt werden müssen und im gleichen Sinne und am gleichen Ort hat sich schon vorher der damalige Ministerpräsident Sikorski, der jetzt Kriegsminister ist, öffentlich ausgesprochen. Auch der Aufruf des polnischen Westmarkenvereins für den Tag der unbefreiten Gebiete ist vom jetzigen Minister des Innern Retajski unterzeichnet. Bei alledem handelt es sich nicht nur um Worte. Die jüngsten Prozesse vor dem Reichsgericht in Leipzig haben bereits ernste Versuche aufgedeckt, weiteres deutsches Land gewaltsam für Polen abzureißen. Unter dem Druck dieses planmäßigen Vorgehens haben die unterzeichneten Verbände zur Verteidigung unserer Ostgrenze eine Abwehrgemeinschaft gebildet. Sie werden in geschlossener Front die Wacht im Osten halten und fordern ganz Deutschland zur Mitarbeit auf.

Politische Rundschau.

Die amtliche Einführung der „Reichsmark".

Die Reichsregierung hat eine zweite „Verordnung zur Durchführung des Münzgesetzes" vom 12. Dez. 1924 erlassen, in der eine Anzahl von Gesetzen und Verordnungen des Reiches einzeln aufgeführt wird, in denen das Wort Mark, Rentenmark oder Goldmark durch das Wort Reichsmark ersetzt wird. An erster Stelle steht das Bürgerliche Gesetzbuch nebst seinem Einführungsgesetz. Ferner wird der bisher auf Rentenmark lautende Postscheckverkehr auf Reichsmark umgestellt. In den Steuer-, Straf- und Kostengesetzen gilt jetzt die Reichsmark. Ebenso wird die Verordnung über Goldmarkbilanzen dahin abgeändert, daß die Bilanz künftig in Reichsmark aufzustellen ist. Soweit in Gesellschaftsbeschlüssen die Goldmark oder die Rentenmark bereits verwendet worden ist, tritt die Reichsmark ohne neuen Beschluß an die Stelle dieser Währungseinheiten. Zugleich ist für künftig ergehende Beschlüsse eine Schutzfrist bis zum 30. Dezember gewährt worden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Streik in der belgischen Eisenindustrie.

Brüssel, 13. Dez. Die Teilstreiks in den meisten Werken der Eisen- und Stahlindustrie dauern weiter an. Die Arbeitgeber der Eisen- und Stahlindustrie in der Provinz Brabant haben für Montag die Generalaussperrung für die ganze Provinz verfügt, wenn bis dahin die Teilstreiks nicht aufhören sollten. Falls auch diese Maßnahmen keinen Erfolg haben, wird nach weiteren acht Tagen die Generalaussperrung in der gesamten Eisen- und Stahlindustrie Belgiens angedroht.

Wien, 14. Dezember. Wie der „Morgen" meldet, sind die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Sozialdemokraten über die Auswahl der für das Bundesheer anzuwerbenden Soldaten auf einem toten Punkt angelangt. Im Parlament soll eine verschärfte Opposition der Sozialdemokraten dafür einsetzen.

London, 14. Dezember. „Sunday Times" zufolge ist das Ergebnis der Besprechungen Chamberlains in Paris und Rom eine festere Entente. Die Reise Chamberlains werde zweifellos zu einem freundschaftlicheren und engeren Zusammengehen zwischen England, Frankreich und Italien beim politischen Wiederaufbau Europas führen.

Kairo, 14. Dezember. Nach Zeitungsmeldungen hat ein Polizist zwei von den Verhafteten als Teilnehmer an der Ermordung des Sirdars erkannt. Es wird darauf hingewiesen, daß jetzt vier Täter von einem europäischen Augenzeugen als Teilnehmer an dem Verbrechen identifiziert worden sind.

Aus Stadt und Land.

Aue, 15. Dezember.

Was die Astrologie für das Jahr 1925 prophezeit.

Im Astrologischen Kalender werden bereits jetzt die Horoskope für das Jahr 1925 gestellt. Das Winter-Horoskop, das vom 22. Dezember 1924 bis 21. März 1925 reicht, enthüllt trübe Nachrichten für Bayern durch Wasser, Lawinengefahren drohen, jedoch Gutes für Sachsen, Preußen und Hessen, da diese Länder durch Freunde Hilfe haben werden. Zwischen Rußland und Frankreich wird eine große Spannung entstehen, was immerhin nach den bisherigen Vorgängen möglich ist. Schwere Sorgen mit Vermögen und Fortkommen, Unruhen und Kampf der Arbeiter, großer Verkehr auf der Post und der Eisenbahn können auch ohne prophetische Gabe vorhergesagt werden. Das Frühjahrs-Horoskop vom 21. März 1925 bis zum 21. Juni bestätigt die günstige Lage von Preußen, Sachsen und Hessen, da Jupiter ihnen günstig steht. Gegen die Regierung wird eine neue Opposition einsetzen, Verschwörungen gegen Obere und Trauer im Parlament werden vorausgesagt. Das Eintreten großer Geldkrisen wollen wir für unbedingt richtig halten. Das Sommer-Horoskop bis zum 23. September bringt Uebles für Westfalen, Ostpreußen, Rußland und Schweden. Der Astrologe sieht große Verluste durch den Bolschewismus voraus, ferner viele Gegner und Kampf für Frankreich. Auch die deutsche Regierung ist gefährdet. Es drohen Eisenbahnkatastrophen. Endlich das Herbst-Horoskop bringt wieder guten Einfluß für Preußen, Hessen und Sachsen. Die Geldverhältnisse bessern sich zusehends, obgleich Streiks im Verkehrswesen ausbrechen. Enthüllungen im Parlament werden angedroht. Streitigkeiten in der Religion, im Gerichtswesen und im Auslande. Viele Unfälle beim Sport. — Nun wissen wir's.

■ ■ ■

Der gestrige silberne Sonntag war ein Tag des Hochbetriebs in der Stadt. Die Straßen zeigten starken Verkehr und auch die Geschäfte hatten über mangelnden Besuch nicht zu klagen. Der Christbaumverkauf setzte lebhaft ein, auch auf dem Weihnachtsmarkt war nach den verschiedensten Dingen rege Nachfrage. Gewiß muß man sich einige Beschränkung auferlegen, die Einkommen sind in weitesten Kreisen schmaler geworden, aber eine Weihnachtsfreude will jeder machen, und so darf man wohl annehmen, daß der silberne Sonntag seinem Namen Ehre gemacht hat und daß recht viele silberne Reichsmark am Abend in den Kassen geklungen haben. Goldfüchse haben wir noch nicht wieder, gleichwohl wollen wir wünschen, daß der kommende Sonntag die Erfolge noch steigert zum Wohle unseres Handels und Gewerbes und zur Freude der weihnachtlichen Empfänger.

Musikaufführung. Am kommenden Mittwoch, den 17. Dezember 1924, abend 8 Uhr wird in der Nicolaikirche in Aue eine Musikaufführung stattfinden. Es kommt zum Vortrage: Frohe Weihnacht. 1. Pastorale für Orgel von A. Corelli. 2. Advents- und Weihnachtslieder für Sopran und Tenor aus dem schlichten frommen Wesen von Paul Gläser. 3. Jesu Geburt, Weihnachtsoratorium für Einzelstimmen, gem. Chor, Kinderchor, Orchester, Orgel und Klavier (Harfe), komponiert von Paul Gläser. Mitwirkende sind: Frau Elisabeth Pöhler-Aue (Sopran), Herr H. Zeeh-Schwarzenberg (Tenor), Herr Studienrat Schreiner-Aue (Klavier), Herr Oberlehrer Organist Pöhler-Aue (Orgel). Der verstärkte Kirchenchor. Die Stadtkapelle. Leitung: Herr Oberlehrer Kantor Semmler. Die Preise sind sehr niedrig gehalten und sind einschließlich Steuer für Schiff und Vortragsordnung 50 Pfg., Empore 1 Mark, Altarplatz 2 Mark.

Marktmusik zur Weihnachtszeit. Auch in diesem Jahre wird der Posaunenchor der Methodistenkirche Aue, welchen die Einwohnerschaft mit seinen Darbietungen schon so oft erfreut hat, zu den Weihnachtsfesttagen seine Weisen erschallen lassen und zwar durch ein Marktkonzert (Weihnachtslieder) am Weihnachts-Heiligenabend von ½5—½6 Uhr auf dem Markte und einer Platzmusik am 1. Weihnachtsfeiertage von ½11—½12 Uhr ebenfalls auf dem Markte. Die Vortragsfolgen werden noch bekannt gegeben. — Wir begrüßen das Festhalten an den schönen alten erzgebirgischen Sitten und wir freuen uns, daß sich immer wieder Männer finden, die das gute Alte fortleben lassen. Möge es immer so bleiben!

Festgenommen wurde am Sonnabend ein Bettler, der eine am Markt wohnende Frau, die ihm nichts verabreichte, mit der Drohung verließ, daß er wiederkommen werde. Der freche Bursche wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Notdienst zur Weihnachtszeit beim Postamt Aue (Erzgeb.). Am 21. Dezember sind die Brief- und Paketschalter von 8—9 Uhr vorm. und von 11 Uhr vorm. bis 12½ Uhr nachm. geöffnet. Die Briefzustellung im Orte und auf dem Lande erfolgt einmal — Beginn 8 Uhr vorm. — Bei der Landzustellung werden auch Pakete und Geldsendungen abgetragen. Im Orte findet eine einmalige Paketzustellung statt. Am 25. Dezember sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet. An den Paketschaltern können in der Zeit von 11 Uhr vorm. bis 12½ Uhr nachm. Pakete aufgegeben und abgeholt werden. Es findet eine Briefzustellung (8 Uhr vorm.) im Orte und auf dem Lande statt. Bei der Landzustellung werden auch Pakete und Geldsendungen mit abgetragen. Im Orte erfolgt außerdem eine einmalige Paket- und Geldzustellung. — Am 26. Dezember sind die Schalter wie an Sonntagen geöffnet. Die Orts- und Landzustellung ruht, es findet aber eine einmalige Paketzustellung im Orte statt.

• • •

Schneeberg. Dienstjubiläum. Polizei-Hauptwachtmeister Clauß beging sein 25jähriges Dienstjubiläum als Polizeibeamter. Von seinen Berufskollegen wurde der Jubilar beglückwünscht und mit einem Geschenk erfreut. Eine Abordnung der Ratsbeamten überbrachte ebenfalls unter beglückwünschenden Worten ein Geschenk. Auch vom Stadtrat ging dem Jubilar ein Glückwunschschreiben zu. — Der Glückauf-Verein begeht am Montag die Feier seines 40jährigen Bestehens.

Leipzig. Wieder ein Raubüberfall. In der Sonnabendnacht zwischen 1 und 2 Uhr ist an der Ecke der Bayerschen und Hohe Straße ein Handelsvertreter von zwei Unbekannten von hinten überfallen und auf den Kopf geschlagen worden. Der Ueberfallene verteidigte sich durch Hiebe mit seinem Spazierstock, der in Stücke ging. Als er „Hilfe" rief, ergriffen die Täter die Flucht, haben aber noch einen Karton mit sechs neuen gestreiften Oberhemden mitgenommen, der dem Ueberfallenen bei dem Angriff entfallen war. Ein Geschirrführer, der zufällig in der Nähe war, konnte einen der Täter festhalten. Diesem gelang es aber, sich loszureißen und zu entkommen.

Gerichtssaal.

Landgericht. Zwickau, 12. Dezember.

Berufung eingelegt

hat die Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Urteil des Amtsgerichts Schwarzenberg. Dem 37jährigen Kaufmann Arno Walter Kr. in Raschau ist im April d. J. ein Strafbefehl des Amtsgerichts Schwarzenberg zugegangen, weil er vom November v. J. bis zum März d. J. ohne Erlaubnis einen Handel mit Fischwaren, (Großhandelsgeschäfte) betrieben hat. Auf seinen Einspruch wurde er vom Amtsgericht Schwarzenberg freigesprochen, weil er die Fischwaren nicht auf seinen eigenen Namen und auf seine eigene Rechnung, sondern für den die Großhandelserlaubnis besitzenden Kaufmann K. in Zwickau abgesetzt hat. Das auf Freisprechung lautende Urteil des Amtsgerichtes Schwarzenberg widerspricht allen obergerichtlichen Entscheidungen. Auch Agenten und Kommissionäre treiben Handel im Sinne der inzwischen freilich aufgehobenen Verordnung über Handelsbeschränkung. Das Berufungsgericht hob das auf irrigen Voraussetzungen beruhende Urteil des Vorderrichters auf. Es verurteilte den Angeklagten anstelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Tagen zu einer Geldstrafe von 10 Mark und außerdem, wie es die Verordnung verlangt, noch zu einer besonderen Geldstrafe, und zwar in Höhe von 20 Mark (Ersatzstrafe 4 Tage Gefängnis).

Ueberschreitung der Fahrgeschwindigkeit

innerhalb eines geschlossenen Ortsteiles — 36 statt 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit — wurde dem aus Neustädtel gebürtigen 39jährigen Kraftwagenführer Otto Hugo M. in Zwickau zur Last gelegt. Gegen die auf 10 Mark lautende Strafverfügung hat er rechtzeitig Einspruch erhoben. In der Sache ist schon einmal verhandelt worden. M. hat nicht gewußt, daß er kontrolliert worden ist. Er behauptet aber, daß ihm genau bekannt sei, daß er in geschlossenen Ortsteilen höchstens mit 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit fahren dürfe, und daß er stets den Geschwindigkeitsmesser vor Augen gehabt habe. In der heutigen Verhandlung stellte sich heraus, daß M. in dem geschlossenen Ortsteil nicht schneller als mit 30 Kilometer Geschwindigkeit gefahren ist, und daß die Beam-

Der Sieger.

Roman von Marie Stahl.

Amerik. Copyright by Lit. Bureau M. Lincke, Dresden 21.

(49. Fortsetzung.)

Trüb und traurig dämmerte der entsetzensvolle Morgen, der das Geheimnis der Nacht enthüllte.

Ein Schrei gellte durch das schweigende Haus, als Emma das Bett ihrer Herrin leer fand und keine Spur derselben. Fast in demselben Augenblick kam der alte Bandow keuchend, nach Atem ringend, außer sich, mit hellen Tränen aus dem Garten gelaufen, kaum imstande das Furchtbare zu melden. Er hatte die Leiche der Herrin aus dem Parkteich gezogen!

So viel Güte und Schönheit, so viel sonniges Leben hatte die grausame Nacht gemordet! Heimlich unter dem Deckmantel der Finsternis und nie würde das furchtbare Geheimnis ganz enträtselt werden, wie das geschehen. Mit nackten Füßen, nur einen Mantel über dem Nachtkleid, lag sie jetzt auf dem Rasenhang des Teichrandes, Schlamm und Wasser in den triefenden goldenen Haaren. Doch im Antlitz Frieden.

Der Arzt meinte später, daß ein schwerer Influenzarückfall ihr zu Kopf gestiegen, durch die seelischen Aufregungen der letzten Tage, was bei dieser heimtückischen Krankheit durchaus nicht selten sei. Darum könne nie von einem Selbstmord, sondern nur von einem Unglück die Rede sein.

Ein Tag voll Trauer, Jammer und Klagen folgte der finster geheimnisvollen Nacht. Alle Schleusen des Himmels öffneten sich und eintönig rauschte der Regen auf das Sterbehaus, in dem das Grauen wohnte.

Nur die frohe Frau mit dem grünen Kleid im Empfangssalon lächelte ihr starres, kaltes Lächeln und wies unerbittlich mit dem Fächer nach der Tür. Jetzt hatte sie wieder die alleinige Herrschaft im Hause. „Recht muß Recht bleiben," sagten ihre strengen Augen. „Eindringlinge weise ich hinaus und wenn sie noch so fest und warm sitzen in aller Herzen. Zucht und Ordnung gehen vor. Glück und Liebe, Lachen und Frohsinn kommen von der Sünde. Hinaus damit! So mußte es kommen, hier bin und bleibe ich Herrin!"

• • •

Vergeltung.

Jahre waren vergangen. Die große Flutwelle der Zeit ging ihren unaufhaltsamen Weg über Länder und Völker und über das kleine Einzelschicksal. Sie überwand, was unüberwindlich schien und was hückerig war, das machte sie eben. Vieles zog sie in die Tiefe, was mit stolzer Fahrt gesegelt und manch eine wetterzerzauste Flagge trug sie in stille, sichere Buchten.

Es war gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, an einem letzten, schönen Herbsttage, der einen wehmütigen Abglanz vergangener Sommerschönheit über die wundersame königliche Märchenstadt an der grünen, wildrauschenden Isar, das alte München, breitete. Die Linden draußen am Augustinerkeller standen noch im Blattschmuck und nur ein ganz leiser, goldener Landregen kündete den Beginn des großen Sterbens in der Natur. Die Wanderzeit der Touristen war noch nicht abgeschlossen, der Zentralbahnhof glich einem Tag wie den andern einem aufgestörten Ameisenhaufen und neben den Bergfahrern trafen schon die Schwärme der Sonnensehnsüchtigen ein, die über die Alpen weiter nach Süden zogen.

Der Himmel lachte heute so glasklar und blau wie eine neue Lebenshoffnung am Rande des Grabes, und die grünbehelmten Türme der Liebfrauenkirche stachen wie zwei leuchtende Säulen in den funkelnden Glanz hinein. Gerade als die Abendsonne schimmernde Glorioien um ihre Zinnen wob, brauste einer der großen Fernzüge in die Riesenhalle aus Glas und Eisen des Hauptbahnhofes und in dem wildbrandenden Tumult des Weltverkehrs spielte sich eine Szene ab, wie sie oft unbemerkt die Plattform zur Bühne macht, deren Regisseur das Schicksal ist.

Schon eine Viertelstunde vor Einfahrt des Zuges war ein junger Mann ungeduldig auf dem Bahnsteig herumgelaufen und sein ganzes Interesse konzentrierte sich auf das langsame Vorrücken des Zeigers an der großen Uhr über dem Portal. Jeder Kenner mußte auf den ersten Blick in dem Jüngling den Norddeutschen erkennen, denn so ging und trug sich kein Münchener. Und doch war gar nichts von preußischem Schneid in ihm, sondern es lag etwas in sich Versunkenes, Weltabgewandtes über ihm, was still und nicht laut seinen Weg geht. Er war über Mittelmaß groß und kräftig gewachsen, blond und blauäugig, und hätte er es verstanden, etwas aus sich zu machen, würde man ihn einen auffallend schönen Menschen genannt haben, doch diese Gabe schien ihm nicht verliehen. Er gehörte zu denen, die ihr Licht achtlos unter den Scheffel stellen und weil es in der Welt sehr viel mehr darauf ankommt, was man aus einer Sache macht, als was sie in Wirklichkeit ist, so sah man über ihn hinweg trotz seines prächtigen Wuchses und trotz der tiefen Bläue seiner sprechenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)